

Im Sinn von Wirtschaften allgemein und von Sozialwirtschaft im besonderen ist zu bedenken: Wir leben ökonomisch in einem kommerziellen Universum. Aber wir leben nicht nur in ihm. Ihren Lebensunterhalt bestreiten die meisten Menschen mit einem Erwerbseinkommen, das sie in Mitarbeit an der Produktion von marktfähigen Gütern erzielen. Diese werden dann nach den Präferenzen des Einzelnen in Personenhaushalten konsumiert. – Genauer besehen sind an der Erwerbsarbeit Kinder und Jugendliche in Schule und Ausbildung, Studierende, alte Menschen, Hausfrauen, Kranke oder anderweitig erwerbsunfähige Personen nicht beteiligt. Sie können zwar mittelbar am Erwerbseinkommen partizipieren und unter Umständen Lohnersatzleistungen beanspruchen, aber in vielen Lebenslagen sind Menschen angewiesen auf Dienste, Einrichtungen und gemeinschaftliche Infrastrukturen, um sozial und gesundheitlich zurechtzukommen, mit Belastungen fertig zu werden und Beeinträchtigungen zu kompensieren. Sie begeben sich dazu in den sozialwirtschaftlichen Handlungsbereich, in dem eine nötige Unterstützung und Versorgung vorgehalten und betrieben wird.

Zum Erwerb findet Wirtschaften in einem *Markt* statt. Der Markt bezieht das Angebot an Gütern und die Nachfrage nach ihnen aufeinander und bestimmt mit dem Preismechanismus das Verhalten der Marktteilnehmer. – Sozial gewirtschaftet wird demgegenüber in *Haushalten*. In ihnen ist ein Bedarf vorhanden, der für Angehörige oder Mitglieder zu decken ist. Ihr gemeinsames und individuelles Wohlergehen ist der Zweck eines Haushalts. Die Gegenüberstellung von Markt und Haushalt kann Ausgangspunkt einer Verständigung über den Gegenstand der Sozialwirtschaftslehre sein.

Herkömmlich wird in der ökonomischen Wissenschaft zwischen *Volkswirtschaftslehre* – mit Makroökonomie und Mikroökonomie – einerseits und *Betriebswirtschaftslehre* andererseits unterschieden. In den volkswirtschaftlichen Kontext lassen sich Organisationen der Sozialwirtschaft mit ihren Leistungen als ein Wirt-

schaftszweig unter anderen einordnen. Die Betriebswirtschaftslehre wird in diesem Bereich handlungsrelevant, soweit es sich bei Sozialunternehmen eben um Unternehmen handelt, die knappe Güter umsetzen. Betriebswirtschaftlich wird auf die Geschäftstätigkeit dieser Wirtschaftseinheiten im Sozial- und Gesundheitswesen unter Anerkennung von einigen Besonderheiten gesehen. Die Sozialwirtschaftslehre weiß um die gesamtwirtschaftliche Bedeutung ihres Gegenstandsbereichs und schätzt sie noch höher ein, als die Volkswirtschaftslehre ihm zugestehen mag. Auch wird die betriebswirtschaftliche Führung von Einrichtungen und Diensten in der Wohlfahrtspflege von der Sozialwirtschaftslehre nicht ignoriert. Indes ordnet sie dieses Aktivitäts- und Entscheidungsspektrum in den Dispositionsrahmen von Haushalten ein.

Haushalte stellen für die traditionelle Ökonomik Konsumeinheiten dar. Sie sind am Markt Abnehmer von Gütern und spielen als Verbraucher weiter keine produktive Rolle. Das soziale Thema ist dagegen, wie Menschen in Haushalten leben und mit verfügbaren Kräften und Mitteln ihr Auskommen finden. Sie schaffen das entweder allein oder nehmen subsidiär die Mittel und Kräfte einer größeren Gemeinschaft in Anspruch, die in ihrem Haushalt zu entscheiden hat, in welchem Maße und in welcher Weise sie diese Mittel und Kräfte zweckgebunden bereitstellt – und von sozialen Diensten und Einrichtungen verwenden lässt. Der Sozialstaat ist unter demokratischer Kontrolle der übergeordnete Verwalter der Mittel, die er per Steuern und Abgaben aus dem Erwerbsleben zieht, um sie nach Maßgaben seines Wohlfahrtsregimes der sozialen Sicherung und Versorgung zuzuführen.



<http://www.springer.com/978-3-658-11883-9>

Sozialwirtschaft kompakt
Grundzüge der Sozialwirtschaftslehre
Wendt, W.R.
2016, IX, 47 S., Softcover
ISBN: 978-3-658-11883-9